

ESTHER MATHIS | SHAPES OF TENDERNESS / SHAPES OF TENSION

27. MÄRZ – 29. MAI 2026

ERÖFFNUNG | DONNERSTAG 26. MÄRZ, 18-21 UHR

Für ihre dritte Einzelausstellung in der Livie Gallery hat Esther Mathis (geb. 1985) Serien von Werken geschaffen, die sich mit den Themen Weichheit und Stärke, Mantel und Kern auseinandersetzen. Jedes Werk zeigt Mathis' Ansatz, alltägliche Industriematerialien mit leichten, aber sicheren Gesten in Objekte von zarter Schönheit zu verwandeln; dabei verformt sie deren Funktionalität behutsam, um neue Formen zu schaffen, im Rahmen ihrer fortwährenden Auseinandersetzung mit der Natur der Materialien und der Poesie der Transformation.

Die Serie «Liminal Bone» ist das Ergebnis ihrer Experimente mit Polyester-Wellplatten – einem gängigen Baumaterial – die hier kunstvoll zu Säulen gefaltet wurden, das Licht im Inneren einfangen und sie in schillernder Pracht erstrahlen lassen. In diesen leuchtenden neoklassizistischen Säulen befinden sich lange Stücke Aluminiumgitter – ein weiterer allgegenwärtiger industrieller Baustein. Nur halb sichtbar haben sie die undefinierte Präsenz von Rauchschwaden, ihre hauchdünne Form abgeschirmt wie Nerven, die von Knochen umhüllt sind. Das Wort „liminal“ stammt vom lateinischen limen ab, was „Schwelle“ bedeutet; Mathis' Arbeit materialisiert Schwellen auf der Suche nach neuen Arten von Räumen, in denen die physikalischen Eigenschaften ihre vertraute Gewissheit verlieren.

Für „Second Skin“ verwendet Mathis Marmorreste aus einer Fabrik in Verona – kleine, makellose Kerne aus Carrara-Marmor, die aus den Sockelplatten von Flos-Arco-Lampen geschnitten wurden. In ihren Händen werden diese ausrangierten Stücke, Überbleibsel eines massenproduzierten ästhetischen Objekts, überarbeitet und durch Verfahren verwandelt, wie sie nur Mathis für sie hätte finden können. Fasziniert von Netzen, ihren Mustern und Verwendungszwecken, von diesen komplexen und formbaren Strukturen, die Stärke verleihen, hüllte sie den Marmor in silberne Netze, die sie von Hand gewebt hat. Diese oxidierte sie anschliessend und entfernte die Netze, sodass an den Stellen, an denen das Silber den Stein berührte, zerbrechliche grüne Zeichnungen zurückblieben – Weiss, mit Grün befleckt, Spuren einer chemischen Umarmung.

Inmitten dieser sich wandelnden geopolitischen Landschaft, in einem scheinbar schwindelerregenden historischen Moment, in dem vieles, was einst als stabil galt, nicht mehr verlässlich ist und altmodische Vorstellungen von Stärke ein Comeback erleben, stellt Mathis die Frage: Was bedeutet es, stark zu sein? Wo werden Anpassungsfähigkeit und Sanftheit zu einer Stärke?

«To Disappear» verwendet die hexagonalen Waben, aus denen sie zuvor bereits mehrere Arbeiten geschaffen hat. An einer weissen Wand aufgehängt, werden die weiss besprühten Teile für das menschliche Auge fast nicht mehr wahrnehmbar – eine Reflexion, sagt sie, über Gedanken an die unsichtbare Stärke, die erforderlich ist, um sich um einen anderen Menschen zu kümmern. All diese Werke haben eine menschliche Resonanz. Gebäude und Menschen benötigen strukturelle Verstärkungen, um auf ein sich verschiebendes Fundament zu reagieren, sei es emotionaler Umbruch oder seismische Aktivität. Wir alle tragen die Spuren, die andere hinterlassen haben; unsere Form lässt sich oft durch unsere Funktion definieren; wie eine

LIVIE

Wirbelsäule ist der verletzlichste Teil von uns die Quelle unserer Stabilität und Stärke; wir alle müssen Teile von uns verbergen, um besser zu funktionieren; im Kern sind wir alle undefinierbar.

Leila Peacock

Esther Mathis (*1985 Winterthur, Schweiz) lebt und arbeitet in Zürich. Sie studierte Fotografie am Istituto Europeo di Design in Mailand, wo sie ein Stipendium für die School of Visual Arts in New York erhielt, und schloss 2015 ihren Master of Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste in Zürich ab. 2025 schloss sie ihre Promotion an der ZHdK in Zusammenarbeit mit der Universität für Kunst und Design Linz zum Thema „Directing Light“ ab.

Zu Mathis' Ausstellungen zählen eine Einzelpräsentation auf der ArtGenève mit Livie Gallery (2025), „Espaces Imaginaires“, eine Doppelausstellung mit Matias Spescha, im Spazi Spescha, Trun (2024), „Correspondances“, eine Duo-Ausstellung mit Abigail Reynolds, im Bella Art Space, Zürich (2024), die Einzelausstellungen „Fenster“ (2023) und „Nightshades“ (2021) in der Livie Gallery, Zürich, „Luminaire“ in der BINZ39 Foundation, Zürich (2021) sowie „Under-pressure“, eine Duo-Ausstellung mit Riikka Tauriainen, Oxyd, Winterthur (2021).

Ihre Arbeiten waren in zahlreichen Gruppenausstellungen zu sehen, darunter CTRL+ALT+RELAX – Eine Ausstellung zum Durchatmen bei die Mobiliar, Bern (2025), Verbinden im Helmhaus, Zürich (2024), Focus und verschiedene andere Gruppenausstellungen im Kunstmuseum Winterthur (2011–2024); EVI Lichtungen, Hildesheim, Deutschland (2022), Werk- und Atelier-Stipendien der Stadt Zürich im Helmhaus, Zürich, Schweiz (2021), unter anderem.

Mathis' Werke sind Teil bedeutender privater, institutioneller und Unternehmenssammlungen im In- und Ausland, darunter die Mobiliar, der Kanton Zürich, die Stadt Winterthur und die Sammlung der Zürcher Kantonalbank (ZKB).

Esther Mathis erhielt 2014 ein Stipendium der Stadt Winterthur, und 2019/20 wurde ihr ein Stipendium für Bildende Kunst der UBS Kulturstiftung sowie das Arbeitsstipendium des Kantons Zürich verliehen. Die Künstlerin wurde mit mehreren Kunst am Bau-Projekten in der Schweiz beauftragt, darunter permanente Installationen an der Kantonsschule im Lee, Winterthur, der Berufsschule Rüti, dem Schulhaus Hofmatt, dem Schulhaus Looren sowie dem neuen Polizeigebäude in Aarau.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag | 11–18 Uhr, Samstag | 12–17 Uhr sowie nach Vereinbarung

Für weitere Informationen und hochauflösende Bilder kontaktieren Sie uns bitte unter:

Caspar Livie +41 78 631 89 26 | caspar@liviegallery.com